

Villa Vescoville, Balerna

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 5: **Tessiner Heft**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Balerna, Villa Vescoville. Erbaut wahrscheinlich von Carlo Francesco Silva aus Morbio Inferiore (1661-1726) für Francesco Bonesana, Bischof von Como.

unten: Mezzana. Istituto Agrario Cantonale. Erbaut wahrscheinlich 1543 von der Familie Della Torre aus Mendrisio, 1833-1849 im Besitz der Königin-Witwe Maria Cristina von Sardinien, dann des Marchese Giorgio Raimondi von Como; dessen Tochter Giuseppina ist die Gattin Garibaldi's. 1912 von Pietro Chiesa gekauft und dem Staat gestiftet.

S. 128 oben: Mondace, oberhalb Tennero; unten: Vogorno, Val Verzasca.

S. 129: Mendrisio.



IV.

Der Zauber des Tessin und der italischen Latinität überhaupt liegt nicht im Geistigen, Bildungsmässigen, sondern im Elementaren, Naturhaften. Bildungsreisen nach Italien sind meistens ein Missverständnis, denn an künstlerischem Esprit, an bewusster und gesteigerter Geistigkeit war das alte Griechenland dem alten Italien, und

das Frankreich der Gotik und dann wieder des VII. bis XIX. Jahrhunderts dem zeitgenössischen Italien weit überlegen, aber nie und nirgends werde das Einfache, Naturhafte tiefer als Wert empfunden und gepflegt. Das Edelste der italischen Latinität ist der vergilische Ton, die fromme Verehrung des Bodens, des Landbaus, der Fa-

